

Washingt

Braceb raktere

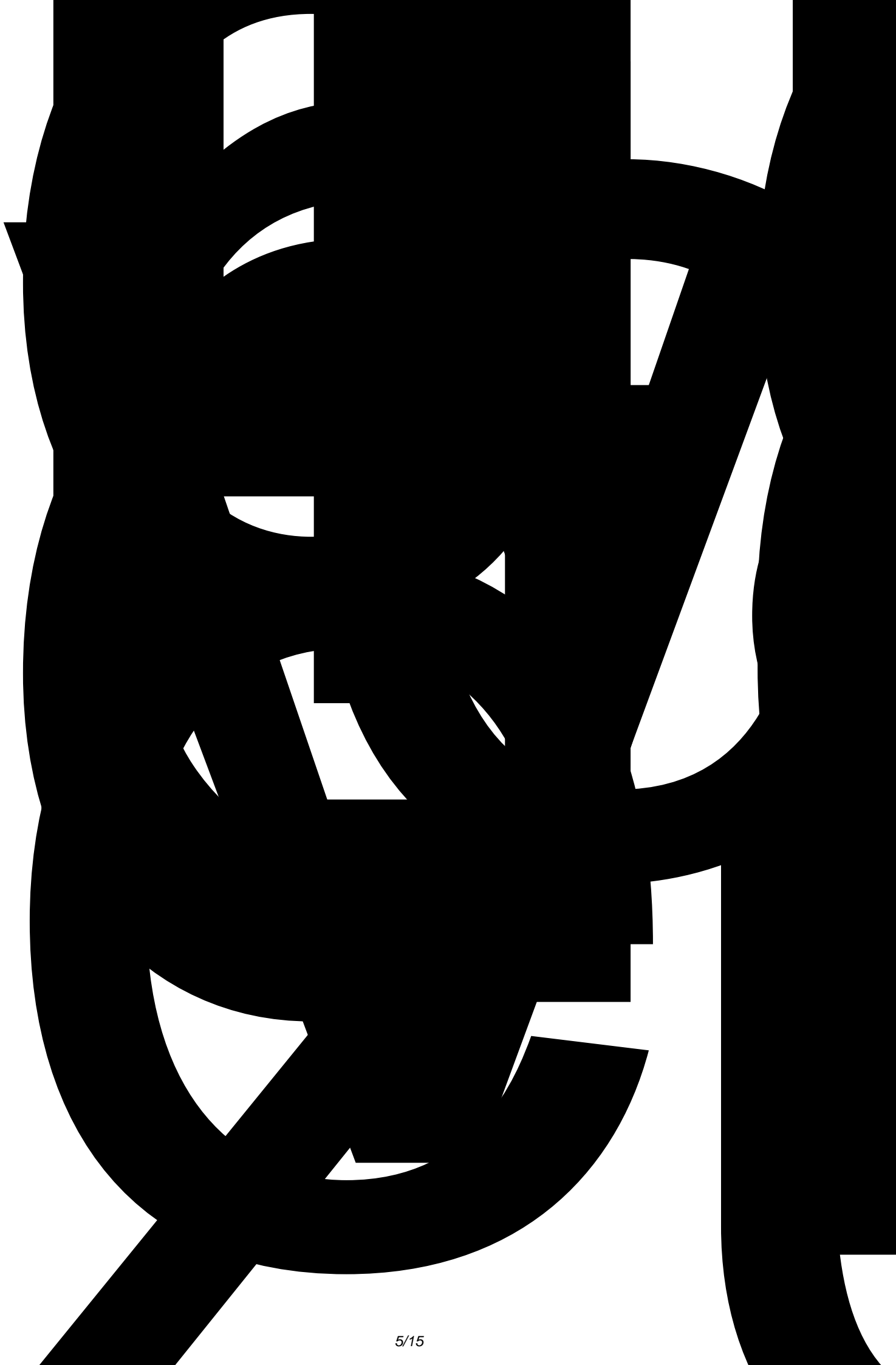
Liebesanze

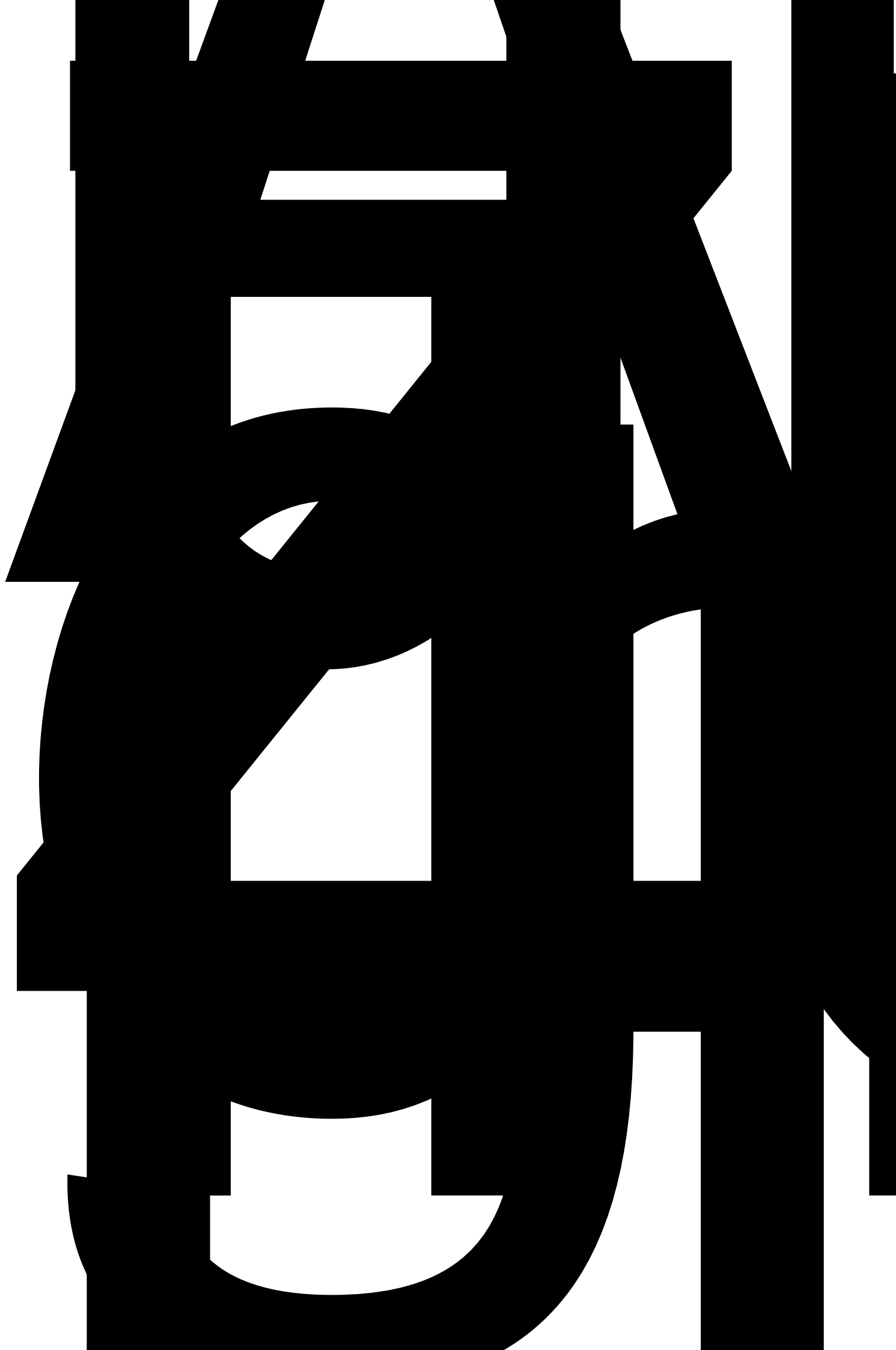


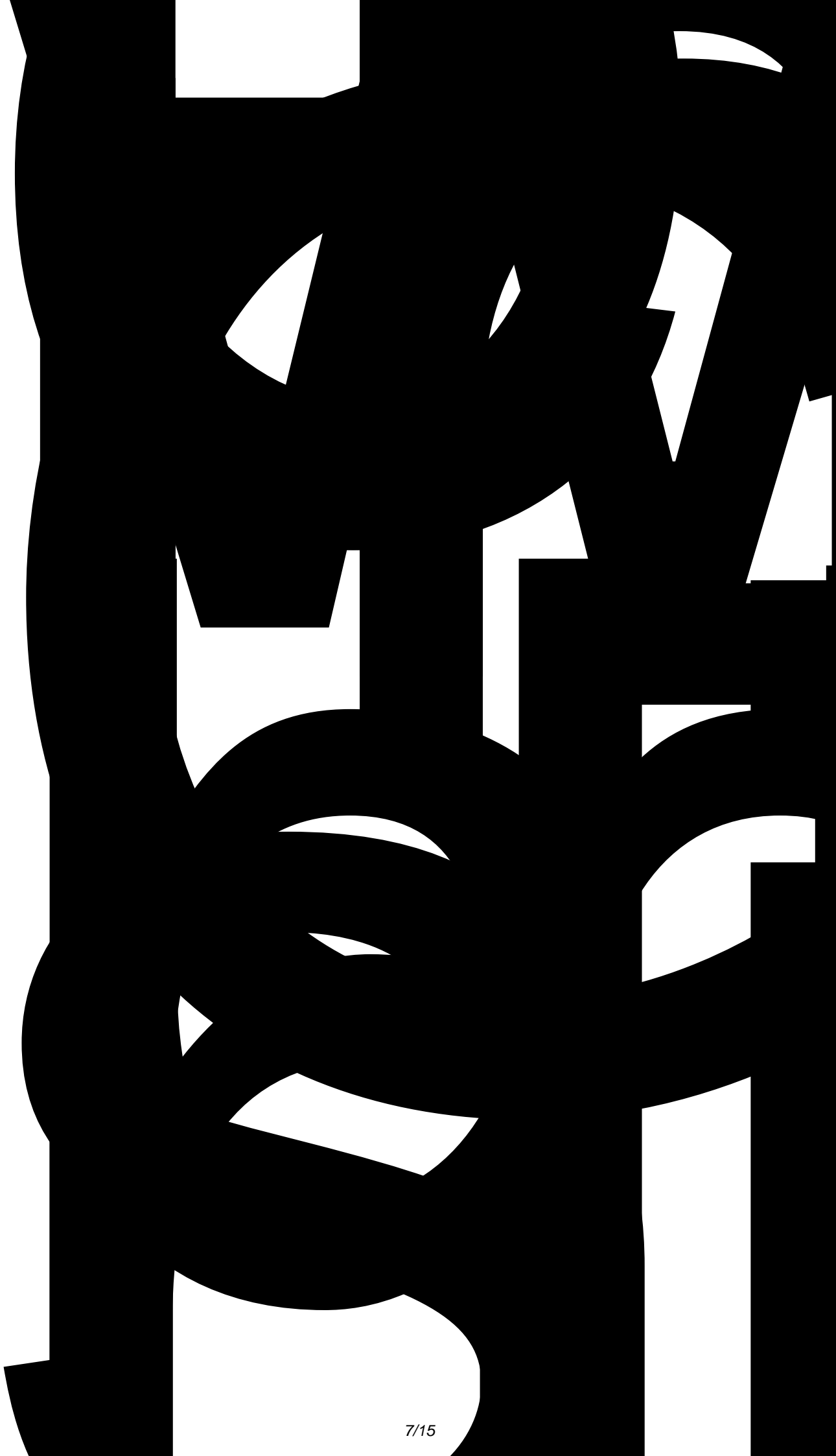




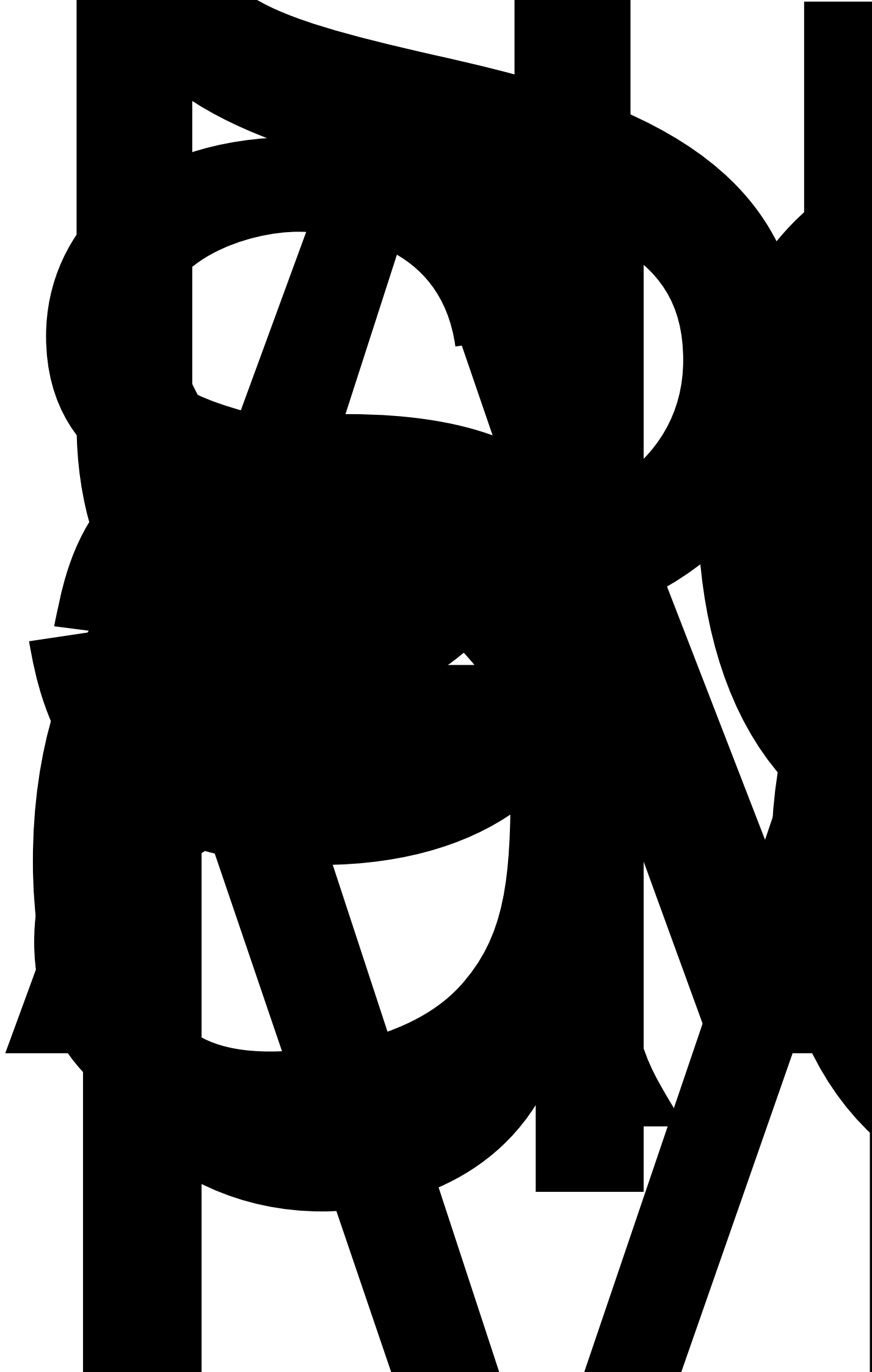


















Der General ... Herr, die w ... Herrschaft ihrer
Schönheit i ... , und sie hatten vor dreißig Jahren in London, e
halbe Jahr ... es Verständniß. Sie erinnerte ihr ... Erfolg einer Unterhaltu
über ver ... wo er einen Schimmel zu reite ... so galant neben ihrem
Wagen ... e ich bemerkt, daß der Ve ... m regelmäßig bes
wenn ... vermuthe, er bildet sich ... noch eben so
ausse ...

Es würd ... der, merkw ...
zärtliche ... dem er so lang ...
Herzen in ... Er würd ...
den in einem ...
gerühmt wird, an ... sieben Ja ... und keine unrein
Triebe zwischen ihnen ... Aufrichtigkeit und Treu ... gleicher Weise ward
die Liebe zu König Arthurs Zeiten gepflögen. «¹⁾

Dieß mag indeß nichts, als ein wenig ehrwürdige Galanterie sein, da der General ein alter Galan und die gute Lady an diese Art Aufmerksamkeit gewöhnt ist. Meister Simon glaubt dagegen, der General blicke mit dem scharfen Auge eines alten Kriegshelden um sich; und da er nun auf dem Rückzuge befindlich sei, sehe er sich eifrig nach einem guten, warmen Winterquartiere um.

Viel muß aber auch auf des Meister Simons Unruhe in dieser Beziehung gerechnet werden, denn er betrachtet Lady Lillycrafts Haus wie einen seiner festen Plätze, wo er Herr und Meister ist; und ich zweifle sehr, ob es ihm, bei aller seiner Bewunderung für den General, ganz gelegen sein würde, ihn im Besitze der Dame sowohl als des Hauses zu sehen.

Einige andere Kennzeichen möchten, demungeachtet, Meister Simons Andeutungen wohl einen Anstrich von Wahrscheinlichkeit geben. So habe ich zum Beispiel bemerkt, daß der General die Hunde Ihrer Herrlichkeit mit ungemeiner Aufmerksamkeit behandelt, und mehrere Male, bei einem Versuche, *Beautys* Kopf zu streicheln, seine Finger augenscheinlich in Gefahr gebracht hat. Es steht zu hoffen, daß seine Bestrebungen um die Gebieterin eine günstigere Aufnahme finden mögen, da alle seine Annäherungen zu einer Liebkosung, von dem verteufelten kleinen Hunde mit argwöhnisch rollendem Auge und einem giftigen

Brummen bewillkommt werden.

Er ist ferner gegen die Kammerfrau der Lady, die unbefleckte Mrs. Hannah, von der er sonst in einer Art zu sprechen pflegte, die ich gar nicht weiter erwähnen mag, sehr gefällig geworden. Ob sie denselben Verdacht hegt, wie Meister Simon, kann ich nicht sagen; aber sie nimmt seine Höflichkeiten ungefähr eben so auf, wie die unversöhnliche Beauty, zieht ihren Mund zu einem höchst sauern Lächeln zusammen, und macht ein Gesicht, als ob sie ein Stück aus ihm herausbeißen wollte. Kurz, der arme General scheint eben so gefährliche Feinde zu bekämpfen zu haben, als ein Held in einem alten Feenmärchen, der sich durch furchtbare Ungeheuer aller Art einen Weg zu seiner Prinzessin brechen und den Schwefel-Schrecknissen eines feurigen Drachen Trotz bieten mußte.

Noch gibt es einen Umstand, der mich geneigt macht, Meister Simons Verdacht beträchtlich Glauben beizumessen. Lady Lillycraft führt sehr gern Gedichte an, und die Unterhaltung wendet sich oft darauf, bei welchen Gelegenheiten der General gänzlich auf dem Trocknen ist. Neulich ward Spensers Feenkönigin zufällig den größern Theil des Morgens der Gegenstand des Gesprächs, und der arme General saß ganz still da. Nicht lange nachher fand ich ihn in der Bibliothek, mit der Brille auf der Nase, einem Buche in der Hand, und fest eingeschlafen. Als ich mich näherte, erwachte er, schob hastig die Brille in die Tasche, und fing an mit großer Aufmerksamkeit zu lesen. Nach einer kleinen Weile legte er ein Papier in das Buch, und stellte den Band weg; es war die Feenkönigin. Ich habe die Neugier gehabt, nachzusehen, wie weit er in seinen poetischen Studien gekommen sei; allein, obgleich ich ihn häufig mit dem Buche in der Hand gefunden habe, finde ich doch, daß das Zeichen nicht weiter, als etwa drei oder vier Seiten vorgerückt ist, da der General überaus leicht einschläft, wenn er liest.